

1914-1918: Im Feuer der Propaganda

Auch wenn die Schweiz nicht direkt am Ersten Weltkrieg beteiligt war – das Land befand sich in einem äusserst kritischen Zustand. Von allen Seiten wurde es mit massiver Propaganda zugedeckt. Würde es die Zerreihsprobe zwischen der mit Frankreich sympathisierenden Romandie und der deutschfreundlichen Deutschschweiz überstehen? Eine Berner Ausstellung des Museums für Kommunikation und der Nationalbibliothek zeigt den Propagandakrieg und die grosse innere Zerrissenheit der Schweiz während des Ersten Weltkriegs in Zeitungen, Zeitschriften, Plakaten, Postkarten, Fotografien und Grafiken, Flugblättern und Depeschen, Manuskripten, Büchern und Filmen.

/ Alexandre Elsig /

Die Ausstellung «Im Feuer der Propaganda. Die Schweiz und der Erste Weltkrieg» konzentriert sich auf die kulturgeschichtlichen Aspekte der Kriegsjahre in der Schweiz und dokumentiert neuste Forschungsergebnisse anhand von vielen unterschiedlichen Medien, die in diesen Jahren grossen Aufschwung erlebten. Sie ist in zwei Häusern zu sehen: Im Museum für Kommunikation an der Helvetiastrasse 16 wird ein Einstieg in die Thematik anhand von zehn wichtigen Medienbeispielen angeboten. In der Schweizerischen Nationalbibliothek an der Hallwylstrasse 15 wird entlang der beiden Kapitel «Zwischen Zwietracht und Zusammenhalt» und «Der Propagandakrieg» eine Weiterführung und Vertiefung präsentiert.

Zwischen Zwietracht und Zusammenhalt

Von 1914 bis 1918 ist die Schweiz eine Gesellschaft im Krieg, ohne wirklich am Krieg teilzunehmen. Durch ihre kulturelle Nähe zu den beiden wichtigsten Kriegsparteien ist sie erst recht betroffen. Die Orientierungslosigkeit nimmt zu, als die Armee nach einer kurzen Phase der Entschlossenheit aufgrund der stetigen Ungewissheit zusehends erlahmt, während das Ungleichgewicht in der Organisation des zivilen Lebens bestehen bleibt. Nachdem sich die Schweiz für einige Wochen dem Geist der 'Uni-



on sacrée' hingegeben hat, versinkt sie in einer tiefen Krise. Das Land sieht sich gezwungen, seine Neutralität nach innen und nach aussen zu rechtfertigen und wird sich gleichzeitig der inneren Instabilität bewusst, die sich durch den tiefen Graben zwischen den Sprachgemeinschaften äussert.

Die Uneinigkeit zwischen den Sympathien der Mehrheit der West- und Deutschschweizer Eliten ist gross. Während die einen mehrheitlich für die Entente Partei ergreifen, stehen die anderen vorwiegend auf der Seite der Mittelmächte. Diese unglückliche Situation wird angeheizt von einer Kriegspropaganda, die mit allen Mitteln die Unterstützung der Neutralen zu gewinnen versucht – in einem Krieg, den alle Beteiligten als defensiv betrachten. Die Erstarrung des Konflikts an der Westfront, der Verlust der wirtschaftlichen Unabhängigkeit des Landes, die vollständige Umzingelung der Schweiz durch den Kriegseintritt Italiens im Mai 1915 sowie die übereifrigen Manipulationsversuche durch die Propaganda verändern die Positionen nach und nach.

«Nur filtrierte zu geniessen»

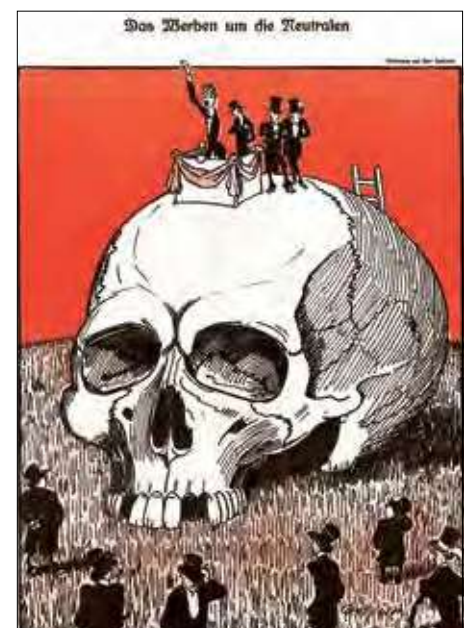
Bestrebungen nach innerer Einigkeit versuchen nun den Graben zu schliessen, der den nationalen Zusammenhalt gefährdet. Nach den Worten einer aufkommenden patriotischen Rhetorik ist

die Schweiz eine «Insel», die es vor einer «Überflutung» durch die ausländische Propaganda zu bewahren gilt. Wie der Dichter Carl Spitteler im Dezember 1914 in einem berühmten Vortrag sagt, sind «[d]ie tausend und abertausend geistigen Einflüsse, die [...] gleich einem segensreichen Nilstrom unsere Gauen befruchtend überschwemmen, [...] in Kriegszeiten nur filtrierte zu geniessen.»

Der Bundesrat, der Generalstab und die zivile Gesellschaft schaffen daher verschiedene Organe einer nationalistisch geprägten 'Gegenpropaganda'. Die Soldaten erhalten in den beiden ersten Kriegswintern eine patriotische Ausbildung, die politische Zensur der Schriften und Bilder wird im Juli 1915 offiziell eingerichtet und die Neue Helvetische Gesellschaft, eine patriotische und bürgerliche Vereinigung, führt eine grossangelegte Presseaktion durch, die sowohl die intellektuellen Eliten als auch Familien und Jugendliche erreicht.

Der Propagandakrieg

Die Schweiz bleibt zwar abseits der militärischen Konflikte und Gewaltausbrüche, den massiven Propagandaoffensiven entkommt sie jedoch nicht. Der Konflikt beschränkt sich nicht auf die Schlachtfelder, er ist auch auf kultureller Ebene 'total' und wird im Namen der 'civilisation' oder der 'Kultur' aus-



getragen. Ob Depesche oder Pamphlet, Plakat oder Vortrag, Theater oder Kino, Kinderspiel oder Werbung: Alle verfügbaren Mittel werden von den Kriegsmächten mobilisiert, um die Neutralen von der Rechtmässigkeit des Krieges zu überzeugen.

Der Erste Weltkrieg ist nicht der erste Propagandakrieg und auch nicht der erste Medienkrieg der Geschichte, die Ausmasse nehmen jedoch nie dagewesene Dimensionen an. Die Kriegsmächte setzen neuartige Propagandainstrumente im Ausland ein und die Schweiz nimmt in diesem 'Gericht der Neutralen' einen besonders wichtigen Platz ein. Das im Zentrum Europas gelegene Land wird zur Drehscheibe der europäischen Propaganda, insbesondere für Frankreich und Deutschland. Diese beiden Mächte liefern sich einen erbitterten Kampf, der im Hintergrund von Österreich-Ungarn und Grossbritannien sowie später von Italien, dem bolschewistischen Russland oder den Vereinigten Staaten unterstützt wird.

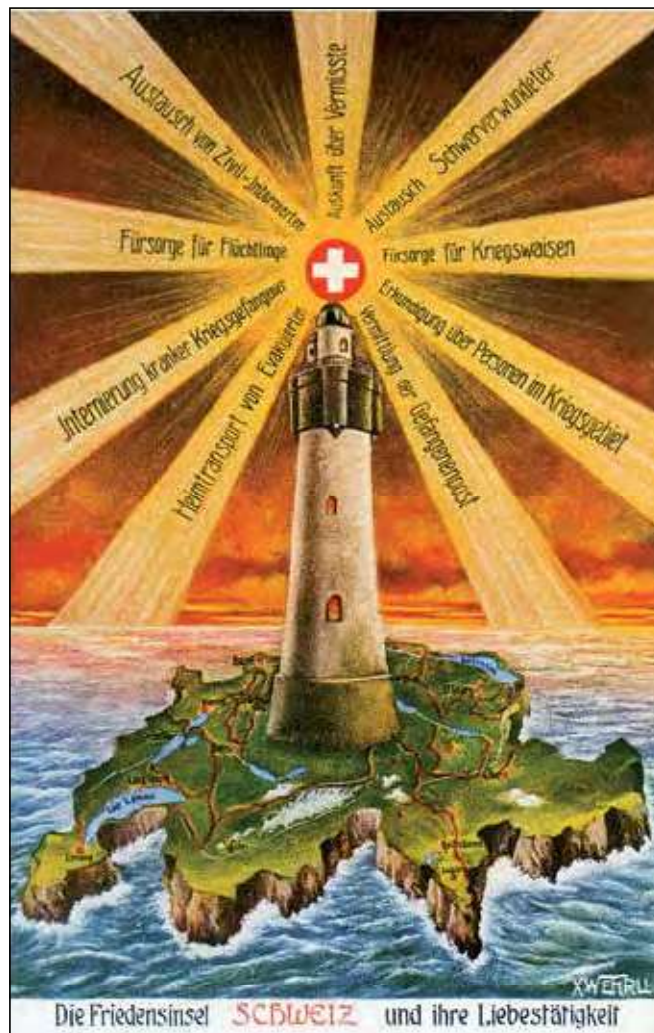
Die Mehrsprachigkeit der Schweiz und ihre Asyltradition stärken ihre Rolle als Vermittlerin, da ihre Presse und ihre Intellektuellen von denjenigen Ländern wahrgenommen werden, die ihnen kulturell nahestehen. «Das Wort 'neutral' hat einen grossen Marktwert bei den Agenten der Kriegspropaganda», erklärt der Helvetist und Journalist Hermann Schoop, denn die Zeugen sollten «neutral, das heisst unverdächtig» sein. Zwar schürt die Propaganda zunächst die Spannungen zwischen der deutschsprachigen und der lateinischen Schweiz,

später trägt sie aber auch zu einer Stärkung des nationalen Zusammenhalts als gemeinsame Abwehr bei.

Psychologische Kriegsführung

Auch wenn die Propaganda zunehmend als inakzeptable Einmischung verstanden wird, bremsen die Kriegsmächte ihre psychologische Kriegsführung in der Schweiz keineswegs. Sie übernehmen sogar im Geheimen die Kontrolle über schweizerische Einrichtungen, um ihre Beeinflussungsstrategien mit dem Schein der Neutralität zu tarnen. Konkurrenzdenken und Wettbewerb drängen sie zudem zu ständigem Handeln. Kaum eine Möglichkeit zur Einflussnahme entgeht ihnen und die damit verbundenen Bestrebungen treffen Presse und Verlage ebenso wie Tagungen, Bilder, Kunst oder das Kino.

Die Kriegsmächte suchen nach 'Agenten', von denen sie sich Unterstützung in ihrer Sache erhoffen. Als die wichtigsten mobilisierten Netzwerke ihre Absichten vollumfänglich unterstützen, befassen sie sich mit den Widerstandsbewegungen, die zur Entmutigung der Feinde beitragen. Pazifistische Kreise sind begehrt, da sie die Gegner schädigen können. Die schweizerische



Kulturwelt befindet sich also inmitten einer psychologischen Schlacht von bisher unerreichter Heftigkeit.

Alexandre Elsig ist Ko-Kurator der Ausstellung. Sie ist noch bis zum 9. November 2014 täglich an beiden Orten von 10–18 Uhr (Sa/So 10–17 Uhr) geöffnet. Daneben finden Führungen und verschiedene Veranstaltungen statt. Prospekt und weiteres didaktisches Material über www.mfk.ch.

Erster Weltkrieg: Wahrheit und Lüge in Bildern

In diesem Buch stehen die Millionen Menschen im Mittelpunkt, die im Ersten Weltkrieg wie Waffen und Kriegsmaterial eingesetzt wurden und an Hunger, Seuchen, Trauer und Hoffnungslosigkeit starben. Mit Bildern und Dokumenten, die Brigitte Hamann den fünf Kriegsjahren 1914 bis 1918 zuordnet, und durch kurze Texte und Bildlegenden zeigt die Autorin eindrücklich den Alltag des Krieges. Es gelingt ihr mit aller Schärfe zu zeigen, was bis heute noch gilt: Im Krieg klaffen Propaganda und Realität, Lüge und Wahrheit weit auseinander. Nicht zuletzt geht es auch um die mörderische Propaganda, die massive Irreführung durch Politiker

und Militärs, die den Krieg erst möglich machten.

Brigitte Hamann wurde in Westfalen geboren und lebt heute mit ihrer Familie in Wien. Die Historikerin hat während vielen Jahren Propagandakarten, Sterbebilder, Karikaturen, Kriegsanzüge, Briefe und Fotos gesammelt, die Idee hierzu entstand während der Sichtung ihres Familienarchivs, speziell des Nachlasses von Walther Hamann (1889-1961), dem Vater ihres verstorbenen Mannes. *Francine Perret*

Brigitte Hamann: **Der Erste Weltkrieg. Wahrheit und Lüge in Bildern und Texten.** Piper Verlag, München, Neuausgabe Februar 2014, 192 Seiten mit 424 meist farbigen Abbildungen, Fr. 33.90

Weitere Infos und Veranstaltungen zum Ersten Weltkrieg

- **Schweizer Postkarten aus dem Ersten Weltkrieg**, hrsg. von Georg Kreis, hier+jetzt Verlag, Baden 2013, 176 Seiten, Fr. 55.–, www.14-18.ch
- **14/18 – Die Schweiz und der Grosse Krieg.** Wanderausstellung in Zürich und Basel (bis 26. Oktober). Weitere Orte und Termine unter www.erster-weltkrieg.ch
- Roman Rossfeld, Thomas Buomberger, Patrick Kury (Hg.): **14/18. Die Schweiz und der Grosse Krieg.** Hier + Jetzt Verlag, Baden 2014, 408 Seiten, Fr. 59.–
- **Fotosammlung Erster Weltkrieg** des Schweizerischen Bundesarchives: https://de.wikipedia.org/wiki/Benutzer:S-wiss_Federal_Archives